

der Verhältnisse auf Pago herbeizuführen, wenn nicht die Bevölkerung zur Auswanderung in noch größerem Maße als bisher gezwungen sein soll.

Die Insel Melada hat sich auf Grund der Nachricht, daß der Referent sich nach Dalmatien begeben werde, an diesen gewendet, damit er auch sie besuche. Da dies nicht möglich war, wurde eine Äußerung derselben eingeholt. Es scheint dortselbst alles dermaßen in einem Übergangsstadium zu sein, daß es nicht am Platze wäre, an dieser Stelle des näheren hiervon zu sprechen. Jedenfalls aber wird auf die erwähnte Petition dieser Insel und der Insel Pasman bei einer etwaigen Regelung des Kolonatsverhältnisses Rücksicht zu nehmen sein. Wenn die Angaben in der Beilage Z über die bis zum Jahre 1870 bestandenen Verhältnisse richtig sind, so wäre auf Melada jedenfalls der Zustand ein ganz eigenartiger gewesen, der mit den Verhältnissen in den übrigen Teilen Dalmatiens vielfach schroff kontrastiert hätte.

Die vorliegende Darstellung der Verhältnisse in Dalmatien zeigt — ich wiederhole hiermit zum Teil schon Gesagtes —, daß dortselbst eine Reihe von Momenten vorliegen, die sie als wesentlich günstiger erscheinen lassen als jene im Küstenlande. Nichtsdestoweniger dürfte es außer Zweifel stehen, daß mit dem heutigen Zustande des Kolonats eine große Rechtsunsicherheit geschaffen ist und daß die Einrichtung an sich vielfach die Entwicklung der Landeskultur hemmt. Ein Eingreifen von seiten der Verwaltung oder der Gesetzgebung müßte in erster Reihe diesen Umstand berücksichtigen, in zweiter Reihe dahin streben, klare Rechtsverhältnisse zu schaffen, insbesondere in betreff des Eigentums an den Meliorationen. Ob eine Ablösung des Kolonatsverhältnisses wünschenswert ist oder nicht, ist eine Frage, die nach Ansicht des Referenten lokal verschieden zu beurteilen sein dürfte. Am besten schiene es ihm, wenn Mittel und Wege gefunden werden könnten, um die freiwillige Ablösung und damit die sukzessive Umwandlung der Kolonen in Bauern zu erleichtern. In manchen Gegenden würde eine zwangsweise Aktion in diesem Sinne vielleicht das Gegenteil von dem erreichen, was man anstrebt; es würde ein neues Kolonat entstehen, vielleicht unter ungünstigeren Verhältnissen als die heutigen sind.¹⁾

¹⁾ Im Anschlusse hieran sei eine allgemeine Bemerkung über die Lohnverhältnisse gemacht, die sich aus einem Berichte des Oberingenieurs Horowiz ergibt. Die Arbeiter in den Wein- und Olivenbaugenden, vor allem auf den Inseln, stammen vorwiegend aus dem Innern des Landes, wo Getreidebau vorherrscht. Bei gemischter Kultur muß man mit den eigenen Arbeitern das Auslangen zu finden suchen, so gut es eben geht. Vielfach besorgen Frauen die ganze Landwirtschaft. Ursache für diese letztere Tatsache sind die Entwicklung einiger Industrien in den Küstenstädten, die Ausgestaltung des Fischereibetriebes, die zahlreichen öffentlichen Arbeiten und die große Auswanderung, die zwar Geld ins Land bringt, dieses aber vielfach keiner wirklich nützlichen Verwendung zuführt. Im allgemeinen sind daher die Arbeitslöhne unverhältnismäßig hoch, ein Umstand, der auch seinerseits die Entwicklung der Landeskultur ernstlich beeinträchtigt.